

Reiche merkte es und sagte zu ihm: „Hättest du wohl Lust, mit mir zu tauschen?“ — „Das versteht sich“, antwortete Kunz, ohne sich lange zu bedenken. „Steige der Herr nur aus und gebe mir alles, was er hat, ich will ihm auch alles geben, was ich habe.“

Jetzt befahl der Reiche seinen Bedienten, daß sie ihn aus dem Wagen heben sollten. — Gott! welcher Anblick! Seine Füße waren gelähmt, er konnte nicht stehen, sondern mußte sich von seinen Bedienten so lange halten lassen, bis die Krücken herbeigebracht wurden, auf die er sich stützte. „Nun!“ fragte der Reiche, „hast du noch Lust, mit mir zu tauschen?“

„Bei Gott nicht!“ gab der erschrockene Kunz zur Antwort. „Ich will lieber schwarzes Brot essen und mein eigener Herr sein, als Wein und Braten haben und mich wie ein kleines Kind von andern umherführen lassen. Gott behüte euch!“

Mit diesen Worten stand er auf und gieng fort.

„Hast Recht!“ rief ihm der Reiche nach. „Könntest du mir deine gefunden Schenkel geben, du solltest meinen Wagen, meine Rappen, mein Geld, alles dafür haben. Ein gesunder armer Mann ist glücklicher, als ein reicher Krüppel.“

Gottb. Salzmann.

67. Nach oben.

Nach oben zeigen die Wipfel all',
Nach oben steigt der Lerche Schall.
Nach oben schau'n die Blümelein,
Nach oben lockt sie der Sonne Schein.
Nach oben glänzen die Wasser mild,
Drum glänzt auf ihnen des Himmels
Bild.

Der stille Berg in die Lüfte klar
Strebt auf, ein riesiger Weihaltar.
In der Stadt geht kreuz und quer der
Lauf;

Die Türme zeigen zum Himmel hin-
auf.

Im Grabe ruht der Todte fein;
Das Kreuz drauf ladet nach oben ein.
Nach oben ruft dich gar dringend das
Wort,

Und du träumest immer hier unten fort.
O Mensch, gen Himmel fuhr Jesus
Christ:

Nach oben! Dein Wandel im Himmel
ist.

ps. Spitta.

68. Johann, der Seifensieder.

Johann, der muntre Seifensieder,
Erlernte viele schöne Lieder,
Und sang mit unbesorgtem Sinn
Vom Morgen bis zum Abend hin;
Früh, mit den Lerchen in die Wette,
Spät, schon mit einem Fuß im Bette;
Und wenn er sang, so war's mit Lust,
Aus vollem Hals und freier Brust.
Man horcht, man fragt: „Wer singt schon
wieder?
Wer ist's?“ Der muntre Seifensieder.

Es wohnte diesem in der Nähe
Ein Sproßling eigennützig'ger Ehe,
Der, reich und stolz und lächerlich,
Im Schmause keinem Fürsten wich,
Ein Mann, der manche schöne Nacht
Beim Mahl, bei Spiel und Wein durch-
wacht.

Raum hatte mit den Morgenstunden
Sein erster Schlaf sich eingefunden,
So ließ ihm den Genuß der Ruh'
Johann, der Sänger, nimmer zu.